

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Inserations-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Wohnungs-Angebote, Stellen-Gesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Kellern 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von S. G a r t h in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 259. Elbing, Mittwoch 5. November 1890. 42. Jahrg.

## §§ Französischer Adel.

In der französischen Deputirtenkammer ist, wie kürzlich gemeldet wurde, ein so sonderbarer Antrag eingegangen, daß es sich wohl auch für uns verlohnt, einige Bemerkungen an denselben zu knüpfen. Es ist nämlich der Antrag auf Besteuerung des Adels.  
Der Adel in Frankreich hat keine gloriose Vergangenheit, oder wenn er sie hatte, dann hat er sie gründlich kompromittirt. Das Nämliche kann von dem französischen Königthum gesagt werden, mit welchem er eigentlich zu Grabe getragen worden ist. Wie schnell beiläufig nicht die ritterlichen Aristokraten, 1789 ihren König zu verlassen, wie sie nachher wieder das Volk verließen. Sie gingen entweder ins Ausland oder legten heuchlerisch ihren Adel nieder. Herzog Philipp von Orleans wurde zum Bürger Egalité; heute sind seine Verwandten Kronpräsidenten.  
Zu der Kaiserzeit wurde dem eigentlichen Geburtsadel der Garauß gemacht. Kein Wunder, war doch der Kaiser selbst, wenn auch nachträglich seine (Napoleons) Abstammung von — Apollo „nachgewiesen“ wurde, nur ein bürgerlicher Soldat. Dafür kam aber der Dienstadt auf. Heute endlich giebt es in Frankreich eine ungeheure Menge von Adligen, aber keinen Adel, denn der Adel ist gesetzlich nicht vorhanden.  
Es ist köstlich zu sehen, wie die in ihrer Eitelkeit einzig dastehende französische Nation in ihren einzelnen Vertretern geradezu adeltoll ist — trotz der Republik und der Gleichheit und Brüderlichkeit. So existirt in Paris ein Bureau „Archives de Noblesse“, welches für Geld und gute Worte jedem Gevatter Schneider und Schuhmacher seinen adeligen Ursprung nachweist. Geht es nicht gutwillig, dann braucht man Gewalt. Aus einem Herrn Topin ist Dank der gutbezahlten Geschicklichkeit dieses Bureaus ein — der Fall ist historisch — Graf St. Aubin geworden. Ein Journalist Namens Granier, der sich nach seiner Vaterstadt de Cassagnac nennt, läßt nach und nach den Granier fallen und wird Paul de Cassagnac.  
Das Gesetz kümmert sich so wenig um diese Manipulationen, daß es sogar den neuen Adel, auch wenn er eigenmächtig von Betrügen angenommen wird, direkt sanktionirt. Ein Prinz Maruffi, der heute noch existirt, ist nichts als ein wegen Diebstahls beflagelter Polizeispitzel Namens Joly. Die Behörden scheinen durch diese Toleranz das Unsinnige und Lächerliche dieses Treibens brandmarken zu wollen.  
Wer sich den Adel nicht eigenmächtig beilegt, kauft ihn sich. Die kleineren italienischen Staaten früher und jetzt Spanien und die Republik San Marino sind bezw. waren Exportländer für Adelsstiel.  
Nach angestellten Berechnungen fallen in die Zeit nach 1830, in welchem Jahre der Adel gesetzlich abgeschafft wurde, nicht weniger als 3000 Neuadelungen. Diese, fast immer auf Hintertreppen erworben, vertheilen sich auf die Presse, das Parlament, die hohe Finanz, Industrie u. s. w.  
Man sieht, der Adel in Frankreich ist jetzt nur noch eine Farce. Von diesem Gesichtspunkte aus offenbar hat der Deputirte Mireau einen Antrag eingebracht, wonach die Führung des Adelsstieles in Zukunft nur gegen Entrichtung einer Steuer gestattet sein soll; der Staat soll von der Marktheit der Leute wenigstens auch seinen Nutzen haben. Für das einzelne „von“ sollen jährlich bezahlt werden 500 Frs.; für den Titel „Ritter“ 1000, „Baron“ 5000, den „Comte“ 10,000, den „Grafen“ 20,000, den „Marquis“ 30,000 Frs., den „Herzog“ 50,000, den „Fürsten“ 100,000 Frs., den Titel „Gohet“ dazu 200,000 u. s. w. Für seine Frau soll der Adlige, der den Titel beibehalten will, die Hälfte, und für jedes minderjährige Kind 25 pCt. mehr zahlen.  
Ein etwas theurer Spaß! aber es giebt Narren, denen kein Scherz zu theuer ist.

v. Lucius sind, wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin gemeldet wird, einstweilen haltlos. Derselbe ist persona grata beim Kaiser. Differenzen wegen der Gegnerschaft des Ministers gegen die Viehsperre, die wegen Herabsetzung der Weizenpreise und thatsächlich vorhanden, jedoch nicht in einem Umfange, der eine Krisis motiviren könnte. Es wird allgemein angenommen, der Minister werde seinen Widerstand nach beiden Richtungen aufgeben.  
— Der Minister v. Lucius giebt am 10. d. M. ein Diner, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.  
— Die neueiche Auslassung des „Reichsanz.“ über die Fleischpreise ist, wie nach der „Frankf. Ztg.“ aus guter Quelle verlautet, nicht als eine vollständige Ablehnung der bayrisch-sächsischen Anträge aufzufassen. Es scheint die Aufhebung der Vieheinfuhrverbote gegen Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland bevorzugen. Ueber die Oeffnung der österreichisch-russischen Grenze wird noch das Resultat der veterinärpolizeilichen Untersuchung abgewartet.  
— Die der Stadt Berlin und mehreren anderen Städten der Monarchie erteilte Erlaubnis zur Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Mastanstalten Wieliczka und Steinbruch ist nunmehr auch auf die Städte Landsberg a. W., Spremberg, Reichenbach a. E., Striegau und Neurode ausgedehnt worden.  
— Die Berliner „Vol. Nachrichten“ bemerken gegenüber der Meldung betreffend die Sonderbesteuerung der Aktiengesellschaften: bei höherer Besteuerung derselben werde nicht an eine einmalige Emissionsschuld gedacht, nach dem Vorgang anderer Länder dürfte vielmehr die Gewerbesteuer die dazu geeignete Handhabe bieten.  
— Die Enquete-Kommission für die Reform des höheren Unterrichts tritt am 4. Dezember zusammen.  
— Von dem Buche „Fürst Bismarck als Volkswirth“, dargelegt von Heinrich v. Poschinger, ist soeben der zweite Band erschienen. Er enthält einen einleitenden Aufsatz des Herausgebers und im Uebrigen bekannte Schriftstücke und Reden des Fürsten Bismarck aus den Jahren 1880—84.  
— Der hier verjammelte außerordentliche Berufsgenossenschaftstag beschloß betreffend die Gewerbeordnungsnovelle mit 29 gegen 5 St. eine Resolution, daß die Durchführung der Bestimmungen der §§ 120a. bis c. (Arbeiterchutz) den Berufsgenossenschaften übertragen, ferner, daß die in §§ 220d. und e. (Ueberwachung und Ausführung der Schutzbestimmungen) der Polizei eingeräumten Rechte eingeschränkt, sowie dem Bundesrath die Befugnis eingeräumt werden soll, die Berufsgenossenschaften zur Ausübung der ihnen auf Grund der Unfallversicherung und der Gewebenovelle übertragenen Rechte anzuhalten.  
— Der Berufsgenossenschaftstag hat seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, ihm durch die Abänderung der Gewerbeordnung übertragenen Rechte und Pflichten anzunehmen. In der Angelegenheit der auf Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes bezüglichen Fragen wurde eine Vorstellung an die Reichsregierung beschlossen, dahin gehend, von der Abänderung abzusehen, vielmehr die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die kleineren Betriebe im Handwerke und Handel zunächst herbeizuführen. Nach der Annahme einzelner bestimmter Punkte, auf welche eine etwaige Abänderung des Gesetzes zu beschränken wäre, wurde der Antrag der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft genehmigt, daß bei der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk die Handwerksbetriebe den bestehenden Berufsgenossenschaften verwandter Betriebe zu überweisen wären.  
— Aus dem Briefwechsel des Grafen A. von A. der in der „Deutsch. Revue“ seit einiger Zeit veröffentlicht wird, ist bemerkenswerth ein Brief Mantuffels an A. von A. aus dem Jahre 1865, in dem sich der erstere, damals Gouverneur von Schleswig, anfänglich einer Meinungsverschiedenheit mit Bismarck über denselben ausläßt: „Minister Graf Bismarck kann nur Maschinen oder politische Gegner erzeugen; ich will weder das eine noch das andere werden; ich gehe.“ Mantuffel „ging“ damals nicht, weil es dem Kriegsminister gelang, die „Friktionen“ beizulegen, aber daß er bereits in den verhältnißmäßig noch schwächsten Anfängen des Systems Bismarck den Träger desselben so sicher erkannte, macht seinem psychologischen Scharfblick alle Ehre.  
— Vom Grafen Moltke verlautet, daß er den Wunsch hege, die ihm von der Stadt Berlin dargebrachte Spende von 50,000 Mark mit der Pachtmiete einzuheben, auf welcher sich das deutsche Volk in allen Ecken Deutschlands beitheltigt hat, zu einem einzigen Fonds vereinigt zu sehen. Der Gesamtbetrag, der alsdann die Höhe von 200,000 Mark erreichen, ja übersteigen könnte, soll, sobald das Endergebnis feststeht, für einen wohlthätigen Zweck bestimmt werden.  
— Nach Beprehungen des Bischofs Smythies mit dem Reichskanzler bleiben die englischen Missionen auf dem deutsch gewordenen Boden Ostafrikas auch ferner erhalten.  
— Der freisinnige Abgeordnete von Gerabronn, Veteran der württembergischen Abgeordnetenkammer, der 84-jährige Herr Eggelhaaf, hat krankheits halber sein Mandat, das er seit 48 Jahren inne hat, niedergelegt.  
— Reichskanzler v. Caprivi reist bestimmt am

Dienstag Abend von Berlin nach München und von da später nach Mailand zur Zusammenkunft mit Crispi ab.  
— Der König von Belgien hat dem Reichskanzler Caprivi das Großkreuz mit Schwertern, dem Staatssekretär v. Marschall, dem Frhrn. von Mirbach das Großkreuz, dem Geh. Legationsrath Kaiser und dem Wirkl. Legationsrath Mohl das Kommandeurkreuz, dem Geh. Hofrath Viebig das Offizierskreuz des Leopoldordens verliehen.  
— Die eigenthümliche staatsrechtliche Stellung des Reichsversicherungsamts ist in letzter Zeit Gegenstand amtlicher Verhandlungen gewesen. Es besteht der Wunsch, das Reichsversicherungsamt vom Reichsamt des Innern loszulösen und es zu einer selbstständigen Zentralinstanz umzugestalten, ähnlich wie das Reichsgericht.  
— Die Petition des ober-schlesischen Städtetages um Zulassung der russischen Schweineinfuhr, welche kürzlich beschloffen worden ist, ist im Schooß des ober-schlesischen Städtetages am 28. v. M. endgültig festgestellt und an den Kaiser abgeandt worden.  
— Die Reform der Landgemeinde-Ordnung soll sich nicht lediglich auf die östlichen Provinzen beziehen. Für die Provinzen Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein und die hohenzollernischen Lande werden eigene Gesetzentwürfe als Ergänzungen zu dem großen Gesetzentwurf eingebracht werden.  
— Der Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen in Jülich hat einstimmig beschlossen, der in Halle errichteten Organisation der sozialdemokratischen Partei nicht beizutreten und den Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen“ nach wie vor als lokalen Sammelplatz für die Sozialdemokratie zu betrachten.  
\* Solingen, 3. Nov. Eine gestern im benachbarten Orte Wald abgehaltene Sozialisten-Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, nachdem der Kongressbelegte Leven seinen Bericht erstattet und die Versammlung unter großem Lärm und Tumult über die gegen den Abgeordneten Schumacher erhobenen Beschuldigungen diskutiert hatte.  
\* Dresden, 3. Nov. Der Geheimrath Dr. Schurig, bisher Abtheilungs-Direktor im Justizministerium, ist zum Justizminister ernannt worden.

## Ausland.

Schweiz. Bern, 2. Nov. Bei den heutigen Stichwahlen zum Nationalrath haben in Basel-Stadt und im Berner Mittelland die Radikalen siegt. Zum Berner Mittelland ist das bisherige Mitglied des Nationalraths, Regierungsrath Steiger, nicht wiedergewählt worden. — Bei der Stichwahl im Kanton Waadt ist der radikal-demokratische Kandidat Rischoud zum Mitglied des Nationalraths gewählt worden.  
Bern, 3. Nov. Der hier abgehaltene Parteitag der schweizerischen sozialdemokratischen Partei beschloß, gegen das Auslieferungsgesetz, falls dasselbe vom Nationalrath in der vom Ständerath beschlossenen Form angenommen werden sollte, das Referendum zu ergreifen. Ebenso wurde beschlossen, gegen die in Vorbereitung befindliche Novelle zum Bundesstrafrecht das Referendum zu ergreifen. Endlich soll von den eidgenössischen Räten ein Gesetz verlangt werden gegen die Beschränkung des Veretnsrechtes der Arbeiter seitens der Arbeitgeber.  
England. London, 3. Nov. Das Gesamtergebnis der stattgehabten Municipalwahlen ist, wie die jetzt vorliegenden Berichte ergeben, ein vorwiegend der liberalen Partei günstiges.  
Tipperary, 3. Nov. Der irische Deputirte Patrick O'Brien wurde wegen Angehöriger gegenüber dem Gerichtshof, begangen durch Photographirung eines Zeugen während einer Gerichtsverhandlung, zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.  
Spanien. Madrid, 3. Nov. Die schwebende Schuld beträgt gegenwärtig über 285 Mill. Pesetas, was einem Anwachsen derselben um 15 Millionen während des Monats Oktober gleichkommt.  
Niederlande. Zur luxemburgischen Regentenschaftsfrage wird aus Luxemburg von Montag gemeldet, daß der Herzog von Nassau am Mittwoch Nachmittag in Luxemburg eintreffen wird. Jemandem größere Empfangsfeierlichkeiten werden auf Wunsch des Herzogs unterbleiben. Der Herzog gedenkt bereits am Freitag oder Sonnabend Luxemburg wieder zu verlassen. Der Erbprinz wird den Herzog Adolf hierher begleiten.  
Rußland. Petersburg, 3. Nov. Nachdem die Unschuld der in Warschau erschossenen drei einjährig-freiwilligen Soldaten bezüglich der Ermordung eines Wachmeisters sich herausgestellt hat, herricht in ganz Rußland hochgradige Bewegung; der Minister des Innern berichtete darüber dem Kaiser, welcher ein eigenhändiges Beileidschreiben an die Eltern richteten will. Man bezweifelt jedoch, daß dadurch der Sturm beschwichtigt wird. — Als eine Art Bestätigung der Nachrichten über die unter den Bauern herrschende Unzufriedenheit ist die Meldung der „Polit. Korresp.“ anzusehen, daß der Minister des Innern an die Provinz-Gouverneure die Weisung hat ergehen lassen, auf Bittsteller aus dem Bauernstande besondere Rücksicht zu nehmen. Alle mündlichen Gesuche und Vorstellungen, gleichwie schriftliche Eingaben solcher Petenten seien zur Amtshandlung entgegenzunehmen, und es sei die Pflicht jeder Behörde, die etwa irriger Weise an dieselbe gerichteten Eingaben bauerlicher

Petenten von Amtswegen an die zuständigen Organe zur Erledigung zu leiten. — Die Auswanderung nach Brasilien nimmt in Russisch-Polen weiteren Fortgang, trotz aller Abmahnungen und Hindernisse von Seiten der Staatsbehörden. Jetzt scheint sich die katholische Geistlichkeit allen Crisjes der Sache angenommen zu haben, da der Bischof von Plock, Herr v. Nowoborski, einen Sixtenbrief erlassen hat, worin er seine Diözesanen vor den Gefahren der Auswanderung warnt. Außerdem bereit der neue kirchliche Würdenträger seine Diözese und unterläßt es nicht, in allen Kirchen, wo er eintritt, Predigten über denselben Gegenstand zu halten. Man hofft, daß dies mit dazu beitragen wird, der Auswanderung zu steuern. — Der Zusammenstoß einer größeren Auswanderergruppe mit der Grenzwaache im Kreise Kiewjawa wird jetzt von dem amtlichen „Dnionik Barzawski“ bestätigt. Die jüngst bei Slupce bei einem gleichen Zusammenstoß getödteten vier Auswanderer wurden in dieser Stadt unter großem Andrang des Publikums beerdigt. Die Grenzwaache wurde in allen Punkten sehr bedeutend verstärkt.  
Italien. Rom, 3. Nov. Crispi wird seine Programmrede am 18. d. M. auf dem Festmahle in Turin halten, unter weit größerer Beteiligung, als anfangs geplant war. Bei der gestrigen Mentanasfeier wurden von radikalen Rednern die heftigsten Anklagen gegen das Papstthum, die Monarchie, das Garantiegesez, den Dreibund, Oesterreich und Crispi gerichtet, Frankreich und Oberitalien dagegen verherlicht. In einer Ausschussung der Mailänder radikalen Vereinigung brach ein heller Zwist aus über das Wahlprogramm, das irredentistische Bekenntniß und den Vorschlag französischfreundlicher, dem Dreibund feindlicher Kundgebungen während des Aufenthalts des Herrn v. Caprivi.  
Griechenland. Athen, 2. Nov. Wie es heißt, dürfte das neue Cabinet wie folgt zusammengesetzt sein: Delhannis Inneres und Krieg, Deligeorgis Auswärtiges, Kamonduros Marine, Karapanos Finanzen, Kalamas Unterricht; für das Justizportefeuille werden Gerocostopulo oder Zaimas genannt.  
Amerika. New-York, 2. Nov. Die irischen Deputirten Dillon und O'Brien sind hier eingetroffen und von zahlreichen Mitgliedern der irischen Vereine mit lebhaften Kundgebungen empfangen worden. Bei der Ankunft in seinem Aufsteigequartier empfing O'Brien die zur Begrüßung erschienenen Jülicher und verlas eine Adresse, in welcher als Zweck der von ihm und Dillon unternommenen Reise die Gründung einer Nationalkassa zur Bekämpfung der Regierung und der Grundbesitzer bei deren Vorhaben gegen die Pächter bezeichnet wird. Ihre Mission sei im vollsten Einvernehmen mit Barnell erfolgt. Hierauf gelangte eine Adresse zur Verlesung, in welcher der Gouverneur von New-York Dillon und O'Brien willkommen heißt.  
Africa. Der Erfolg der Expedition der Engländer gegen Witu hat, wie der „Times“ aus Zanzibar gemeldet wird, auf die eingeborene Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zahl der auf englischer Seite Verwundeten betrage 13, sämtliche Verwundungen seien leichte. Der Feind solle gegen 80 bis 90 Tode und Verwundete haben. Unter den aufgefundenen Todten und Verwundeten hätten sich keine Araber, sondern lediglich Sklaven und Eingeborene befunden. — Aus Zanzibar kauft ferner die Nachricht ein, daß Tippus-Tip mit vielen Arabern und gegen 7000 Trägern von Udschidschi nach Zanzibar aufgebrochen ist. Er bringt viel Eisenblech mit. — Ueber neue Kämpfe in Deutsch-Ostafrika wird der „Voss. Ztg.“ aus London berichtet. Danach wurde die deutsche Karawane unter Führung des Engländers Stokes von Ugoos angegriffen und verdanke ihre Rettung hauptsächlich der Tapferkeit des Lieutenants Siegel und seiner Eskorte von zwanzig Deutschen, von denen drei getödtet wurden. Die Expedition des Engländers Stokes ist bekanntlich im deutschen Auftrage nach Tabora gesandt worden. — Laut Meldung aus Kapstadt haben in Damaraland schwere Kämpfe stattgefunden, an denen jedoch die Deutschen nicht theilhaftig waren. Der Hottentotten-Hauptling Witboy hat die Damaras besiegt. Die Nachricht vom Tode Kamabereros wird bezweifelt.  
Capetown, 2. Nov. Der Agent der südafrikanischen Kompagnie Colquhoun ist aus dem Manicalande zurückgekehrt und hat im Namen der Kompagnie am 10. v. M. in Fort Salisbury im Mashonaland die Verwaltung übernommen. Man ist mit möglichst schleimiger Herstellung eines Weges nach Manica beschäftigt. Im Matabelande herrscht eine vollständige Ruhe. Die mit dem Aufsuchen von Gold im Mashonaland Beschäftigten, deren Zahl etwa 300 beträgt, sollen bis jetzt befriedigende Resultate erzielt haben.

## Hof und Gesellschaft.

\* Berlin, 3. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind eingetroffen und von der Kaiserin Friederich, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, dem Prinzen Leopold und den Prinzessinnen Schwestern Victoria und Margarethe am Bahnhofs empfangen worden. Der Kommandeur des Garde du Corps, General v. Meerfeldt-Hülffsen, der Kommandant von Berlin, Graf Schlieffen, der Polizei-Präsident und eine Escadronnompagnie vom zweiten Garderegiment mit der Bataillonsfahne waren

## Politische Tagesübersicht.

Inland.  
Berlin, 3. November.  
— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich, nebst Begründung vorgelegt worden. Die Vorlage bestimmt, daß Helgoland dem preussischen Staate einverleibt werde. Inwieweit die Vorschriften des Gesetzes über die Reichskriegshäfen für Helgoland anzuwenden seien, bestimmt unter Zustimmung des Bundesrathes eine kaiserliche Verordnung.  
— Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, wird der Reichskanzler General v. Caprivi auf seiner Reise nach Italien nicht von einem Mitgliede des Auswärtigen Amtes, sondern nur von seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Ebmeyer, begleitet sein. Die Meldungen von einer Zusammenkunft Kalnoth's, Crispi's und Caprivi's in Mailand sind unrichtig, nicht unwahrscheinlich aber ist ein Zusammentreffen Caprivi's mit Kalnoth auf der Rückreise. Es verlautet, sie sollen von Innsbruck bis Rosenheim zusammenreisen.  
— Das Staatsministerium haben, wie der „Schlesischen Zeitung“ offiziös geschrieben wird, neben den Landtagsarbeiten namentlich wirtschaftliche Fragen, wie die Anbahnung von Erleichterungen für den Handelsverkehr mit Oesterreich-Ungarn und Italien, Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide, Vieheinfuhrverbote, in der letzten Zeit wiederholt beschäftigt.  
— Die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers

anwesend. Der Kronprinz Constantin trug die Uniform des zweiten Garderegiments. Bei der Ankunft spielte das Musikkorps des zweiten Garderegiments eine Nationalhymne. Das Kronprinzenpaar begab sich mit der Kaiserin Friedrich nach deren Palais. — Der Kaiser empfing am Sonnabend den Grafen Hochberg und Herrn v. Wildenbruch, welcher dem Kaiser das neueste seiner Schauspiele vorlas. Später besuchte er die Aufführung des Schauspiels „Kolberg“ im königlichen Schauspielhause in Berlin. Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Montag früh begab sich der Kaiser nach Jagdschloß Grunewald zur Abhaltung der Hubertusparsforcejad. — Als der Kaiser am Sonnabend Abend nach dem kgl. Schauspielhause fuhr, stürzten plötzlich beide Pferde der Equipage. Der Kaiser sprang sofort aus dem Wagen und leistete bei dem Aufsitzen, Wiederanschüttern und Anspannen der Pferde thatkräftige Hilfe, so daß die Fahrt nach nur wenigen Minuten der Unterbrechung fortgesetzt werden konnte.

**Stuttgart, 3. Nov.** Der König empfing heute den bisherigen Kommandeur des XIII. (Württembergischen) Armeekorps, General der Kavallerie von Alvensleben, in Abschieds-Audienz und zog denselben mit seiner Gemahlin zur Hofstafel. — Der König wird den ganzen Winter in Stuttgart zubringen, wo im Anschluß an das Residenzschloß ein Wintergarten hergerichtet worden ist.

**Wien, 3. Nov.** Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers ist für Donnerstag den 6. November hier angekündigt. Derselbe wird diesmal im Gegensatz zu früher in der Hofburg absteigen und dem österreichischen Kaiser eine offizielle Aufwartung machen. Er wird also das Infognito, welches er auf seiner Reise nach Triest wahr, in Wien ablegen.

## Armee und Flotte.

Das General-Kommando in Magdeburg hat eine Verfügung erlassen, nach welcher den Mannschaften der Garnison der Besuch aller der Lokale zu untersagen ist, in welchen die sozialdemokratische „Volksstimme“ anliegt.

Nachdem der preussische Kriegsminister vor einigen Jahren die Artillerie-Depots angewiesen hatte, Waffen und Munition aus älteren Beständen an die Zivilverwaltungs- und Gerichtsbehörden zu überlassen, hat er neuerdings die Artillerie-Depots-Inspektion ermächtigt, den genannten Behörden im Falle eines bei ihnen eintretenden Bedarfs auf Antrag auch Infanterie-Gewehre 71, sowie Patronen zu denselben gegen Bezahlung der bei Verkäufen an Truppen festgesetzten Preise zu verabsorgen.

Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Petersburg, wie sie sagt, aus zuverlässiger Quelle, daß der russische Oberstleutnant Schmidt bereits seit einigen Wochen vom Kriegsgericht wegen Spionage zum Tode verurteilt und gehängt worden sei.

Das Plätzen von Gewehrläufen bei Schießübungen mit dem neuen Gewehr für das rauchlose Pulver wird neuerdings aus Wittenberg und Stettin gemeldet. Diese Vorkommnisse werden dem „Anz. f. d. Havel.“ zu Folge unter den Fachmännern der Spandauer Gewehrfabrik lebhaft erörtert.

Der General der Kavallerie Hans von Weyhern, der die Schlachten von Gravelotte und Champigny mit Ruhm mitgemacht, wofür er mit dem Eisernen Kreuz I. dekoriert wurde, ist im Alter von 83 Jahren in Frankfurt a. D. gestorben.

## Kirche und Schule.

Das Pariser „Univers“ meldet, der Papst habe für den Straßburger Bischofsstuhl einen elsässischen Kandidaten vorgeschlagen.

Erfreulich vernimmt man von den auf den deutschen An siedlungsgebieten der Ostprovinzen errichteten Schulen, die sich als mächtige Hebel zur Verbreitung deutscher Art und Gesinnung erweisen. Die Schulen, die von der königlichen An siedlungs-kommission bestanden eingerichtet und reichlich mit Geldmitteln versehen worden, erfreuen sich auch des Besuchs polnischer Kinder aus den nächstgelegenen Orten und entwickeln sich fortwährend in wünschenswerther Weise. Neuerdings ist auch die Gründung eines deutschen Rettungshauses geplant und ein dazu geeignetes Schloß bereits angekauft worden.

Die Professoren an der Universität Leipzig C. Ludwig, Wislicenus, Bruns, Böhm, Christophmann, F. A. Hoffmann und W. Oswald lassen an die deutschen Universitäten folgende Erklärung zur Unterschrift durch Professoren zirkulieren: „Indem die Unterzeichneten sich zunächst jedes Vorschlags enthalten, wie sich künftig der Unterricht in den gelehrten

Schulen zu gestalten habe, setzen sie sich, gestützt auf ihre Erfahrung, zu der Erklärung gezwungen, daß die Vorbildung, welche unsere Zuhörer aus den heutigen Gymnasien mitbringen, wenig geeignet ist, um als Grundlage für das Studium der Naturwissenschaften und der Medizin zu dienen.“ Das Begleitgedreibe lautet: „Am rechtzeitig einer im Gange befindlichen Agitation gegenüber zu treten, welche den Gymnasialunterricht in die alten, von uns als schädlich erkannten Bahnen auch für die Zukunft bannen will, haben die Unterzeichneten sich zu der auf dem beiliegenden Blatt niedergeschriebenen Erklärung entschlossen. Wir erlauben Sie, Ihre Zustimmung der von uns angeführten Ueberzeugung dadurch geben zu wollen, daß Sie das umliegende Blatt umgehend unterzeichnen an Professor C. Ludwig zurückgeben lassen. Mit den nötigen Unterschriften versehen werden wir die Erklärung unter Befügung der zustimmenden Namen den Kultusministern von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden u. zustellen.“

Das Züchtigungsrecht der Geistlichen. Ein katholischer Pfarrer in einem kleinen Städtchen des Elsaß hatte zwei Mädchen im Alter von 17 Jahren, welche die Kirche vorzeitig verlassen wollten, geschlagen. Er wurde von der Strafkammer des Landgerichts in Zabern wegen vorsätzlicher Körperverletzung verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Pfarrer Revision ein. Er stützte sich darauf, daß der Geistliche als Lehrer berufen sei, in seinem Kreise erziehend zu wirken, und ihm somit ein Züchtigungsrecht gegenüber den Mädchen zugefallen sei. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten. Dem Geistlichen, so führte der höchste Gerichtshof aus, stehe gegenüber den seiner Seelsorge anvertrauten Personen ein Züchtigungsrecht nicht zu. Den Dienern der verschiedenen Religionsgemeinschaften wäre nirgends in Deutschland ein Züchtigungsrecht eingeräumt, wie denn überhaupt die Unterwerfung unter die Zucht der Kirche Sache der freiwilligen Entschließung der Gläubigen sei.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 4. Nov.** Bei der gestern vollzogenen Stadtverordneten-Erwahl wurden im 1. Bezirk der 3. Abteilung die bisherigen Stadtverordneten Kaufmann Dinklage, Redakteur A. Klein, Bäckermeister Sander mit großer Mehrheit auf 6 Jahre wiedergewählt. Am Mittwoch findet die Wahl im 2. Bezirk der 3. Abteilung statt. — Auf einem Kirchhofe an der großen Allee erschloß sich vorgestern gegen Abend der Waler D. aus unbekanntem Gründen. — Kürzlich wurde in einer Wirtschaft am Kohlenmarkt eine Spielhölle entdeckt. Der Wirt, der das Hazardspiel geduldet hat, sowie die Spieler werden sich vor Gericht zu verantworten haben. — Der Schuhmacher Hiller am Schießfeldamm war kürzlich seine Wirtin, die unverschämte W., die Treppe hinab. Die Unglückliche erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sie nach zwei Tagen starb. In Folge dessen ist H. verhaftet worden.

**Danzig, 3. Nov.** Zum Vorsitzenden für die am 24. November beginnende fünfte Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsrath Arndt ernannt worden.

**Zuckau (Kreis Barthans), 2. Nov.** An Stelle des hiesigen Lehrers Herrn Schwamitz, der nach Moisch bei Sierakowicz verstorben ist, ist der Schulamtsbewerber Herr Tuschinski aus Oliva von der tgl. Regierung zu Danzig hierher berufen worden.

**Pozitz, 2. Nov.** Gestern feierte der erste Lehrer der hiesigen katholischen Schule, Herr Lange, sein 25jähriges Amtsjubiläum.

**Neustadt, 3. Nov.** In dem ca. 1 Meile von hier gelegenen Rittergute Hossentin, dem Herrn Münsterberg gehörig, hat, wie die „D. Z.“ berichtet, in der vorgestrigen Nacht ein Schadenfeuer stattgefunden, da dort ein Stallgebäude mit einigen 30 Stück Vieh ein Raub der Flammen geworden ist. Die Feuerwehr der preuß. Portland-Zement-Fabrik Böhlhau war mit der Spritze zur Stelle und beschränkte das Feuer auf seinen Heerd.

**Marienberg, 3. Nov.** Der Sonnabend Vormittag von hier abgelassene Güterzug ist kurz vor Nachschhof, an einer Stelle, wo die Schienen in diesem Sommer neu gelegt waren, entgleist. Die in Folge der Zugentgleisung entstandenen Betriebsstörungen sind, nachdem die Räumungsarbeiten auf der beschädigten Strecke bereits gestern früh gegen 4 Uhr beendet waren, vollständig gehoben und ist der Verkehr mit dem gestrigen Tage in alter Weise wieder aufgenommen worden. Die Entgleisung ist dadurch entstanden, daß an der Unfallstelle die Feder eines Wagens brach, zwischen die Schienen kam und auf diese Weise die Veranlassung zum Ausweichen zweier

Wagen wurde. — Die Gesellschaft des Herrn Direktor Hannemann ist gestern zu einem kurzen Gastspiel hier eingetroffen.

**Krojanke, 3. Nov.** In erstaunlicher Menge treten hier in diesem Jahre die Mäuse auf. Felder und Wiesen sind vollständig unterminirt, so daß man ängstlich nach bewährten Mitteln zur Vertilgung dieser Feldverwüster Umchau hält. Zwar wird vergifteter Weizen schon seit Jahren mit Erfolg angewendet; doch sollte man neben der Anwendung von künstlichen Mitteln mehr Schonung den Thieren angedeihen lassen, welche als die abgeflagtesten Feinde der Mäuse gelten; als solche verdienen namentlich Zgel, Mäuselbaffard und Rabe genannt zu werden. Die sorgfältige Pflege dieser Thiere würde mit der Zeit von nachhaltiger Wirkung für die Verminderung der Mäuseplage sein. — In einer Vorstandssitzung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen beschlossen, und wird dieser Beschluß in einer späteren Generalversammlung eingehende Erörterung finden.

**Grandeuz, 3. Nov.** Unser Stadttheater hat gestern seine Pforten für dieses Jahr geschlossen. Für die Sonnabend-Vorstellung, deren Erlös zur Bildung eines Fonds zur Erhaltung des Stadttheaters bestimmt ist, gebührt Herrn Hannemann ganz besonderer Dank. Hoffentlich, so schreibt der „Gef.“, wird der Zweck dieser uneigennütigen Wohlthätigkeitsvorstellung erreicht, so daß wir die Hannemann'sche Gesellschaft auch in der nächsten Saison hier wieder begrüßen können. Der Nettoerlös der Vorstellung ist in Höhe von 142 Mk. der hiesigen Polizeiverwaltung übergeben worden.

**Schloppe, 1. Nov.** In voller Gesundheit feierte das Andreas Kemmer'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Se. Majestät der Kaiser ließ demselben 30 Mk. überreichen.

**Thorn, 2. Nov.** Gestern fand auf dem Neufährtschen Markte große Parole-Ausgabe statt, zu der sämtliche Offiziere der Garnison beordert waren. Der Kommandant, Herr General-Lieutenant von Lettow-Borbeck sprach sein Mißfallen über die kürzlich vom Militär verübten Ausschreitungen aus. Auch hat er den Besuch sämtlicher Lokale in Mocker für die ganze Garnison verboten. — Das Gerichtspräsident a. D. Kapelle'sche Ehepaar hat heute die Feier seiner goldenen Hochzeit begangen.

**Kulm, 2. Nov.** Die Dienstmagd Z. gebar am 22. Mai auf dem Felde ein todtcs Kind, das sie gleich nach der Geburt verscharrte. Wegen Versteißung eines Leichnams wurde sie zu 3 Tagen Haft verurteilt.

**Mohrungen, 2. Nov.** Der hies. Obstbau- und Bienenzucht-Verein feierte gestern das Fest seines dreißigjährigen Bestehens.

**Mohrungen, 3. Nov.** Als ein seltenes Naturspiel wurde der „M. S. Z.“ heute aus eigenem Garten inmitten der Stadt ein blühender Syringenzweig übergeben.

**Br. Holland, 3. Nov.** Herr Graf zu Dohna-Schlobien, Rittmeister a. D., Königl. Kammerherr und Burggraf, ist von Sr. Majestät zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses allergnädigst berufen worden.

**Aus dem Kreise Br. Holland, 2. November.** Herr Thierarzt Siebert aus Schlobien verließ heute seinen bisherigen Wirkungskreis, da ihm die geringe Praxiz nicht genügt.

**Wormditt, 2. Nov.** Nachdem sich der hiesige Magistrat an verschiedene Städte (darunter Wartemburg, Braunsberg, Rastenburg, Bartenstein, Br. Holland und Stuhm) mit der Anfrage gewandt hatte, wie sich das Schlachthaus bei obligatorischem Schlachtzwang rentirt, und nachdem aus den bezw. Antworten zu ersehen ist, daß die Schlachthäuser bei vorgedachter Einrichtung sich gut bewähren, soll auch hier der Schlachtzwang eingeführt werden. Trotdem der Konjens zum Bau eines Schlachthauses vom Kreis-Ausschuß bereits vor längerer Zeit ertheilt, und der Bauplatz auch schon vor ca. drei Monaten angekauft wurde, ist mit dem Bau bis jetzt noch nicht begonnen worden.

**Braunsberg, 3. Nov.** Das Eriml. Prediger-Seminar hat das neben der Seminarbibliothek gelegene Schiefinger'sche Grundstück für 10,000 Mk. gekauft. Die Genehmigung der Behörden ist ertheilt.

**Briefen, 2. Nov.** Im vorigen Monat fand man auf dem Boden seiner Wohnung den Händler Simon todt vor; am 27. Oktober wurde er beerdigt, doch wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Leiche wieder ausgegraben und sezirt.

**Talitz, 3. Nov.** Am 13. November feiern die Lieutenants a. D. Gnaps'schen Eheleute hieselbst das seltene Fest der eisernen Hochzeit. — Die Auswanderung der dem jüdischen Glauben angehörigen

russischen Unterthanen nimmt kein Ende. Fast jeden Tag werden Transporte von 8 bis 12 Personen, welche wegen Mangel an Reisegeld und Auswanderungspapieren in unserer Nachbarstadt Insterburg festgenommen sind, zur Ueberweisung an die nächste russische Polizeibehörde über die russische Grenze transportirt. Die Auswanderer werden häufig von den sogenannten Seelenverkäufern hintergangen und ist in letzter Zeit hier ein solcher Fall endlich an die Öffentlichkeit gedrungen.

**Königsberg, 3. Nov.** Gestern ist hier der Stettiner Seepadpfer „London“ zum ersten Male eingetroffen, der nach Versicherung der hiesigen ältesten Schiffer das größte Dampfschiff ist, welches bis jetzt den hiesigen Hafen aufsucht hat.

**Meißenburg, 1. Nov.** Unsere Stadt wird seit einiger Zeit von aus Rußland kommenden polnischen Landbewohnern förmlich überfluthet. Tag für Tag langen hier große Massen dieser Leute an, theils zu Wagen, theils zu Fuß und mit einer beträchtlichen Anzahl von Kindern bis zu dem jüngsten Lebensalter hinab, um dann von hier aus mit der Bahn einen andern ihrer Anstich nach besseren Heimath, und zwar meistens Brasilien, entgegenzusampfen. Häufig fällt die Habe dieser Unglücklichen spekulationsgüchtigen Agenten in die Hände, und nur wenige von ihnen werden wohl jenseits des Ozeans das ersehnte Glück finden.

**Snovrazlatz, 1. Nov.** Auf eine recht eigenthümliche Art fand heute Mittag der Maurer Kwiatskowsk von hier den Tod durch Ersticken. Derselbe ließ sich in einer Gastwirthschaft eingelegte Heringe verabsorgen und lud zu dem Schmause mehrere Bekannte ein. Kaum hatte das Mahl begonnen, als er durch verschiedene Manipulationen die Aufmerksamkeit seiner Tischgenossen auf sich zog. Als diese aufsprangen und nach der Ursache forschen wollten, lag K. bereits regungslos am Boden. Der Kopf eines Herings war ihm im Halse stecken geblieben und hatte so den Tod des Mannes herbeigeführt. Der schleunigst hinzugezogene Arzt vermochte nur noch den bereits eingetretenen Tod zu konstatiren.

**Stolz, 3. Nov.** In unserer städtischen Postloz ging am Freitag voriger Woche gegen Abend ein Wilddieb, der Schuhmacher Ruch aus Bodewitzhausen, seinem strafbaren Gewerbe nach, in dessen Ausübung er soeben einen feisten Rehbock angehauen hatte. Bei Verfolgung der ungewissen Beute traf ihn einer der städtischen Förster und rief ihn an, zu stehen und die Flinte abzuwerfen. Ruch nahm indeß schleunigst Deckung hinter einem Baume und legte auf den Förster an. In demselben Augenblick jedoch fiel der wohlgezielte Schuß des Försters und in die Stirne getroffen, fiel Ruch todt nieder. (D. Z.)

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 5. Nov.: Veränderlich, wolkig, vielthau, rauher kalter Wind. Wolkig, Reif.
- 6. Nov.: Wolkig, bedeckt, Sonnenblicke, windig, kalt, Reif.
- 7. Nov.: Bedeckt, trübe, kalt, windig, theils aufklärend, Reif. Im Süden Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 4. November.

**Gewerbeverein.** In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbevereins hielt Herr Bürgermeister Moeller einen Vortrag über: „Das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung.“ Der Herr Redner führte aus, daß dieses Gesetz unter den durch die Kaiserliche Hofkammer vom 17. Nov. 1881 anerkündigten sozialpolitischen Gesetzen dasjenige sei, welches am tiefsten in die heutigen Verhältnisse einschneidet. Da es selbstverständlich nicht möglich ist, ein so umfangreiches Gesetz nebst den eingehenden Ausführungsbestimmungen an einem Vortragsabend ausführlich zu behandeln, so beschränkte sich der Herr Vortragende auf die Hervorhebung allgemeiner Bestimmungen, wie wir dieselben kürzlich in einem besonderen Artikel mitgetheilt haben. Der Herr Redner behandelte zunächst die Versicherungspflicht für Arbeiter u. die durch Beschluß des Bundesraths auch auf Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, und die sogenannten Hausgewerbetreibenden ausgedehnt werden kann, sowie die Selbstversicherung. Der Gegenstand der Versicherung ist der Anspruch auf die Gewährung einer Invaliden- bezw. Altersrente, über deren Höhe

## Allerhand Ungezogenheiten.

Nachdruck verboten.

### III.

#### Zum Theater und Konzert.

Man sollte glauben, daß Theater- und Konzertbesucher auch Kenntniß von den vielen Rückzichten hätten, die man im Kunsttempel seinem Nächsten schuldet. Dies ist jedoch ein irriger Glaube, denn nicht Wenige von all' den echten oder auch unechten Gönnern stören den Kunstgenuß in rückzichtsloser Weise. Die Störenfriede männlichen oder weiblichen Geschlechts gerathen gewöhnlich außer sich, wenn sie durch irgend welche Alotria aus ihrem wirklichen oder erbeuldeten Kunsttaumel gerissen werden.

Die Vertreter des erbeuldeten Kunstgenusses machen sich heutzutage in einer so widerwärtigen Weise breit, daß Jedem, der sich der Kunst mit einigem Interesse zugewendet hat, Konzerte und Theater geradezu verleidet werden. Leute, für deren unmusikalisches Ohren eine Polka ein weit größeres Vergnügen ist, als eine Mozart'sche Ouverture oder eine Beethoven'sche Symphonie, sieht man nach beendeter Aufführung solcher klassischen Musikstücke vor schneidbarem Vergnügen außer sich gerathen und sich die Hände wund klatschen, obgleich sie während der Aufführung das Gähnen und Einschlafen nur mit Mühe bewältigen.

Mit dem späten Kommen beginnen in der Regel die Rückzichtslosigkeiten, die nicht selten erst mit dem zu frühen Fortgehen endigen, wodurch den Rückzichtsigen das Finale oft recht gründlich verborgen wird, nur darum, damit der betreffende Störenfried in der Garderobe recht schnell zu seinen Ueberkleidern und seiner Kopfbedeckung gelangt. Diese Art, zu kommen und zu gehen, ist aber eine um so größere Unart, je geräuschvoller sie geschieht und je entfernter der Kunstgenüßler von der Thür seinen Platz hat. Da wird gestohlen, getreten, gedrückt, bis Anderen an der echten Kunst Freude findenden das Vergnügen dadurch genommen wird. Und wer ist es, der gewöhnlich zu spät kommt? — Leute, die mit Hand-

schuhanziehen, Frisiren, Schwagen nicht fertig werden können, sonst aber mit dem Aussehen ihre einzige Tagesarbeit absolvirt haben. Wer wirklich in Folge eines Umstandes erst nach Anfang des Konzerts oder Theaters zu kommen gezwungen ist, der merke sich wenigstens, daß er die Thür so geräuschlos als möglich zu öffnen und zu schließen hat, daß er recht sanft auftritt, eine Pause zum Platznehmen abzuwarten hat, daß er seinen Platz stillschweigend, nicht aber nach rechts und links laut grüßend oder gratulirend einzunehmen verpflichtet ist. Werden diese Rückzichten, die doch jeder gebildete Mensch nehmen sollte, denn wirklich auch immer genommen? Gott bewahre. Während der spannendsten Momente eines Stückes drängen sich die Meisten der Spätkommenden zwischen die Sitzenden hindurch, nicht leise um Entschuldigung bittend, sondern laut ihren Platz fordernd.

Viele der Theater und Konzerte Besuchenden bedenken nicht, daß sie sich ihrer Nachbarschaft oftmals recht unangenehm machen. Ist es nicht lästig, wenn ein Nachbar ein „himmlisch“ in's Ohr flüstert, während er gleichzeitig unserer Nase einen höllischen Gestank juddert? Stört es uns nicht, wenn unser Nachbar ganz nach Tabak riecht? Es ist nicht zu viel verlangt, wenn man in Kunsttempeln, wo Auge und Ohr schweben, die Nase nicht maltrairirt wissen will. Recht widerwärtig sind auch solche Nachbarn im Theater oder Konzert, die sich während der Aufführungen nicht ganz still verhalten, sondern mit ihrer Umgebung schwagen, laut kritisiren, Melodien leise mitsingen, mit dem Fuße den Takt markiren oder auch mit dem Stuhl lebhaft agiren.

Das Schwagen ist leider nicht bloß den Damen, sondern auch vielen Herren eigen, und den Stoff dazu liefert in der Regel dieser oder jener, zur Kunstproduktion gar nicht gehörende lebende oder todt Gegenstand. Bei den Damen dienen meistens die Toiletten, sowohl die der Künstler wie auch die der Nachbarn, bei den Herren dagegen der vorhandene Damenflor auf der Bühne und im Zuschauertraum als Stoff des störenden Gesprächs, was gar nicht selten trotz allen Pfens kein Ende nehmen will. Das laute kritisiren ist in den meisten Fällen eine Unart

Solcher, die eigentlich über Kunst und künstlerische Leistungen gar nicht mitreden sollten und deren Weisheit meistens aus Journalistenkritiken stammt. — Das hörbare Mitsingen legt die Nachbarn stets, oder ganz besonders dann in Verzweiflung, wenn es gegen die Melodie und die Musik überhaupt verstößt. Und gerade der Unmusikalische ist es, der sich als überflüssiger Sänger unangenehm macht.

Das Taktgehen mit dem Fuße gehört, zumal wenn es gegen den Takt geschieht, durchaus nicht zu den Unnehmlichkeiten des Lebens im Theater oder Konzert, wohl aber zu jenen Rückzichtslosigkeiten, die wenig Takt zeigen. Daß das stete Vor- und Rückwärtsbeugen, das Hälterecken, Hin- und Herpenden eine für die Nachbarschaft höchst beunruhigende Wirkung ausübt, wird Jeder zugeben, der jemals im Theater oder Konzert solch' quecksilberige Nachbarn gehabt.

Wie von Anfang an Rückzichtslosigkeiten von einer großen Zahl der Besuchenden ausgeübt werden, so bildet auch der Schluß eine einzige große Ungezogenheit. Von den ganzen Besuchern ist es kaum ein Viertel, die ruhig abwartend, das Stück zu Ende spielen oder den letzten Ton verhallen lassen, sondern durch vorzeitiges Aufbrechen und den damit entstehenden Lärm jeden Kunstfreund rückzichtslos um den Genuß des Abends bringen und unbarmherzig ihm den Beluch solch' hoher schöner Kunststätten für die Zukunft verkleiden.

## Eine Gerichtszene in Kamerun

war das Thema, über welches der Weltreisende Louis Fischer einen Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ freundlich unterhält. Die einheimischen „Könige“, mit denen unser Landmann selbstverständlich Bekanntschaft machte — mit König Bell hat er wiederholt Hamburger Bier nach allen Regeln der Kunst gekneipt und der afrikanischen Majestät erfolgreichen Unterricht im Salamanderreiben ertheilt — diese Könige übten früher entweder gar keine oder gleich eine summarische Justiz, die wohl selten eine salomonische gewesen sein mag. (Beiläufig sei bemerkt, daß Fischer einm. mit seinem Freunde Bell und eini-

gen von dessen königlichen Kollegen ein sogenanntes Semeterreiden veranstaltete, wobei sich aber zu Fischers Erstaunen herausstellte, daß Niemand der Herren wußte, wie alt er sei.) Unter den neuen Verhältnissen ist die Justizverwaltung natürlich in die Hände des Reichs, beziehungsweise dessen Gouverneurs übergegangen. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden Ehestreitigkeiten der Eingeborenen, wobei übrigens der Streit niemals zwischen den Eheleuten, sondern zwischen dem Ehemann und dem Schwiegereltern ausgefochten wird. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß alle jungen Kameruner Herren Fischer jubelten, als dieser sie das schöne Lied lehrte: „Wir brauchen keine Schwiegermama!“ Man kauft sich dort nämlich seine junge Frau. Nun ist aber des Menschen Herz bekanntlich böse von Jugend auf. Bei diesen Frauenkäufen ist als streng reelles Geschäftsprinzip Baarzahlung im Voraus festgelegt. Das ist gut für den Schwiegerpapa, schlecht für den jungen Ehemann. Denn wenn das Geld „abgelassen“ ist, thut dem alten Vater zuweilen sein Töchterlein leid und er möcht's gern behalten, bis Einer kommt, der — mehr zahlt! Dann übergibt er dem Bräutigam ganz einfach, wenn dieser sich im süßen Rausch des Hochzeitsmahles befindet, einen älteren Jahrgang aus der Schaar seiner Töchter. Der Schwärze Gemüths Mensch. Er findet sich daher, wenn er bei Betrug merkt, zunächst in denselben und denkt: „Halt die Lea, krieg' ich die Rachel.“ Dann dann die Fitterwochen vorüber, geht's zum Gouverneur. Der Klage wegen Betrages gegen den Schwiegerwater. Einer solchen Gerichtszugung — sie finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt — hat nun Fischer betrogen wohnt, und dabei in einem Spezialfall die oben geschilderten Verhältnisse kennen gelernt. An jenem Tage einigten sich die Parteien, die mit großer Begehrung zu dem Gouverneur aufsaßen, ziemlich schnell und der junge Mann zahlte „noch etwas zu“ und ging mit Rachel nach Hause, während Lea zum Vater zurückkehrte. Herr Fischer, ein eingetriebener Junggefelte, hat aber auch in Kamerun nicht geherrschet.



Warnung!!! Immer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf...

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit dem Maler und Photographen Herrn Hermann Fischer in Elbing...

Todesanzeige. Heute Morgens 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter...

Theater. Mittwoch, 5. November. Bei halben Preisen. Faust. Tragödie von Göthe.

Evangelischer Bund. Donnerstag, den 6. November cr., Abends 8 Uhr: Vortragsabend im kleinen Saal des „Gewerbehause“...

Rauch's Restaurant. Pilsner, Bürgerlich Brauhaus Pilsen. Nach Danzig u. Ciegenhof fahren von jetzt ab die Dampfer wöchent-lich 2-3 Mal...

Corsets in vorzüglichen Facons, außerordentlich billig, empfiehlt A. Ischdonat.

Die Erneuerungs-Looße, sowie die Frei-Looße zur 2. Klasse 183. Königl. preussischen Klassen-Lotterie...

Lipsia-Häkelwolle. Neu! Neu! Gesehlich geschützt unter Nr. 794. 1/2 Zoltpfund 3,50 M., Doche = 100 Gramm 0,72 M. Herkuleswolle, naturell und modernfarbig, 1/2 Zoltpfund 2,63 M., Doche = 100 Gramm 1,10 M.

Gelegenheitskauf! Soeben eingetroffen: 300 Paar warme, durchgesteppte Tuch-Schuhe Paar 1,95 M., 200 Paar Double-Schuhe Paar 85 Pf., Cordpantoffeln, Paar 40 Pf. Th. Jacoby.

Dammhirsch (Speiher), Gansen, größte Auswahl, Hühner und Rebhühner billigt bei Redantz, Wildhandlung, Wasserstraße und Am Elbing 36.

Mannesschwäche heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX., Porzellangasse 31a. Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“

Gummi- u. Lederschürzen für Damen und Kinder. Erich Müller, Specialgeschäft f. Gummiwaaren.

Wollene Unterkleider für Damen, Herren und Kinder. Prof. Dr. Jäger's echte Normal-Unterkleider, Frisade-Flanelle, gestreift und gemustert, Barchent, Frisaden-Beinkleider und Röcke, gestrickte wollene Unterröcke und Beinkleider, Barchent-Jacken und Beinkleider empfielt zu billigen Preisen Robert Holtin

Fette Gänse treffen Mittwoch früh ein. Gustav Herrmann Preuss. 6. November

Ziehung der Großen Weseler Geld-Lotterie. Nur bare Geldgewinne. Hauptgewinn M. 40,000, ferner Geldgewinne von M. 10,000, 5000 u. Kleinsten Treffer M. 30. Loose à 3,35 M. incl. Porto und Liste versendet Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W. S., Taubenstr. 20. gegründet 1875.

Viele 1000!! Husten- und Lungenleidende verdanken ihre Rettung meiner weltberühmten American coughing cure. Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarth, Heiserkeit, Verschleimung und Krachen im Halse u. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 per Nachnahme oder gegen vor-herige Einfindung des Betrages. Un-bermittelte erhalten gegen Verschreibung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis. Prospekte gratis und franco. General-Depot: Oscar Lutze, Berlin C. 22.

Gold u. Silber kauft stets zu den höchsten Preisen gegen baar oder arbeitet zu mo-dernen Gegenständen sauber und billigt um F. Witzki, Goldschmiedestr., Schmiedestr. 17.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- und Wickel-machens können zu jeder Zeit eintreten bei Loeser & Wolff. Einen geübten Bureangehilfen sucht Rechtsanwalt Stroh. Ein ordentliches Dienstmädchen für die Küche sucht zum sofortigen Eintritt A. Küster, Casino.

Brauerei Schönbusch, Königsberg. In Elbing durch S. Ochs vertreten. Hierauf Bezug nehmend, offerire helle und dunkle Biere aus obiger Brauerei in Gebinden und Flaschen. S. Ochs.

W. A. Zipp Nachflgr., El. Gonszewski Wwe., Lithogr. Anstalt, Buch- und Steindruckerei, Elbing, Lange Hinterstraße 3, empfiehlt ihre große Auswahl in kaufmännischen Formularen aller Art, Etiquettes, Reclamefarten, Gratulations- und Lugetarten, ff. Cassetten mit und ohne Ansichten, Correspondenzkarten, Visites von 1 M. pro 100 Stück an-gefertigung von Plakaten, Diplomen, Adressen und allen denkbaren Drucksachen. Saubere Ausführung. Billige Preise.

Tuche, Buckskins, Paletotstoffe Kammgarne, Mantel- u. Schlafrockstoffe Piqué-, Cachemir- und seidene Westen Echt Bayerische Lodenstoffe, wasserdicht imprägnirt, zu Reisemänteln und Wirthschaftsjoppen vorzüglich geeignet, in außerordentlich großer Auswahl. Anfertigung nach Maß. - Billigste Preisberechnung. Hugo Alex. Mrozek, Friedr.-Wilh.-Platz 5.

No. 98580. Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preussischen Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von 300,000 Mark. Das Loos wurde in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600,000 Mark. Ziehung 2. Klasse vom 11. bis 13. November. Hierzu empfehle ich: Depot resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 110 55 28 14 11 7 5,50 3,50 3 2 M. Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorauszahlung: 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 M. Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die 2. Klasse: 10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4 20 30 35 55 70 110 140 280 M. Ferner für alle drei Klassen bei Vorauszahlung: 10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4 35 55 70 110 140 220 275 550 M. Porto pro Klasse 10 Pf., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pf. Für amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen ist außerdem 1 M. beizufügen. Ziehung am 22. Novbr. Loos 3 1/2 M., 1/2 An-theil-Loos 1 1/4 M. Porto und Liste 30 Pf. August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79, im Fadenhause. Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin.

Verschiedene Tapissierie-Artikel in reichhaltigster Auswahl vorhanden, stellt zum Ausverkauf Fischerstraße M. Conrad, Fischerstraße Nr. 41. Unentgeltlich versch. Anweis. zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Strasse 78. - Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Danfschr., sowie eidl. erhärtete Zeug-nisse.